Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 63 (1985-1986)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

63. Jahrgang Auflage 17 000 A.Z. 8001 Zürich Nr. 16 1. November 1985

STUDENT/IN ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS

Die Hälfte der Menschheit...

Seit mehreren Jahren besteht an der Uni Zürich ein reges Interesse an Frauengeschichte. Trotzdem war und ist jegliches Angebot in diesem Bereich von der persönlichen Initiative seitens der Studentinnen abhängig. So wurden Tutoraten, die sich sowohl mit methodisch-theoretischen wie mit konkreten Fragestellungen der Frauengeschichte befassten, unter fadenscheinigen Begründungen die Finanzmittel gestrichen. Von studentischer Seite waren sogar Vorwürfe wie «Selbsterfahrungsgruppe» etc. zu hören. Trotz diesen restriktiven Bedingungen ist es endlich gelungen, für das Wintersemester 85/86 eine offiziell bezahlte Vorlesung für Frauengeschichte einzurichten. Voraussetzung dazu waren allerdings Kampfbereitschaft, eiserner Durchhaltewillen und nicht zuletzt eine Menge Briefpapier. Die einstündige Lehrveranstaltung, deren Finanzierung die Studentinnen einiges an Kräften kostete, wird von Claudia Opitz gehalten. Sie spricht jeden zweiten Freitag, 12.15–14.00 Uhr, zum Thema: «Frauengeschichte – Fragen, Kritik, neue Ansätze». Der/die «zs» hat sich mit Claudia Opitz über feministische Wissenschaft unterhalten.

«zs»: *Claudia, Du beschäftigst Dich seit mehreren Jahren mit feministischer Wissenschaft. Was ist konkret darunter zu verstehen? Welche Ziele verfolgt sie?*

Claudia Opitz: Eine einfache Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt! Um so mehr, als es etliche Einzeldisziplinen gibt, in denen es heute Ansätze oder auch bereits eine Fülle von kritischen, feministischen Arbeiten gibt, eine umfassende Wissenschaftstheorie aber bislang nicht «gefunden» ist und sicherlich in solch umfassender Weise auch nicht gefunden werden wird.

Ich kann aber einige Grundsätze darlegen, nach denen Wissenschaftlerinnen (und einige wenige Wissenschaftler) ihre feministischen Arbeiten ausrichten. Da wäre zunächst die Kritik an der grundlegend *androzentrischen,* also auf Männer zugeschnittenen oder von ihren Erfahrungen, Körpermassen und Handlungsmaximen ausgehenden Weltsicht, die sich ja schon in der Sprache ausdrückt und sich in eigentlich allen Bereichen wissenschaftlicher Erfahrung und Theoriebildung, in unseren kulturellen Traditionen und unserem Alltag fortsetzt.

Hier heisst feministische u
zeigen, wie sehr die herrsche l-
lich einseitig, also eine «mask al
so sagen darf, ist, eine zumi r-
rungen, weibliches Handeln r-
nachlässig oder ganz einseit r-
stellt. Dies gilt für naturwisse l-
so wie für die Geisteswissens st
eben erst mal der männlich s
männliche und «der Körper» o-
logie – ebenfalls der des Man s
ihrer «Aussenseiterposition» o-
len.

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

Daneben – oder in Verbind n-
gen – war und ist feministisc e
Kritik am wissenschaftlichen n,
als sich feministische Wisse h
«Objektivität» und «Wahrhe t,
sondern durch «Betroffenh h
(auch) als Forschende/r und it
vertreten zu sein oder sich d st
nun nicht allein ein Postulat d e-
rinnen, hat aber gerade für uns – in unserer marginalen und weitgehend «anderen» Lebens- und Forschungssituation – besondere Bedeutung.

Schliesslich sollte feministische Wissenschaft immer auch zu einer Veränderung dieser Gesellschaft hinführen (die eben einer Geschichte und Denktradition verhaftet ist, die Frauen keinesfalls gerecht werden will und kann), zumindest aber doch zu einem veränderten Bewusstsein bei Frauen und Männern.

In welchen Fachbereichen wird nun feministische Wissenschaft betrieben?

Den gerade genannten Grundsätzen folgend müsste es feministische Wissenschaft oder den «feministischen Forscherinnenblick» eigentlich in allen akademischen Disziplinen geben.

Bislang haben sich aber vor allem Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen der Kritik am herrschenden Wissenschaftsbetrieb und seinen «Erkenntnissen» gewidmet – Medizinerinnen und andere Praktikerinnen nehme ich hierbei einmal aus, weil sich deren Arbeit vor allem in praktischer Hinsicht als «feministische» auszeichnet. Mittlerweile hat die Kritik allerdings auch so angesehene Wissenschaftsbastionen wie Rechtswissenschaften und Biologie erreicht, wobei aber vor allem im gesamten Bereich der Naturwissenschaften bislang eher eine personelle denn eine inhaltliche Neuorientierung der Forscherinnen stattfindet; hier sind die Forschungsgegenstände generell so definiert, dass sie eine feministische Herangehensweise – mit wenigen Ausnahmen – sehr erschweren.

In der Philosophie, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, in der Geschichtswissenschaft und den Philologien, in der Sprachwissenschaft wie in der Theologie dagegen hat feministisches Denken und Forschen nun aber seinen – wenn auch nicht unumstrittenen und ständig eingeschränkten – Raum.

Mir ist aufgefallen, dass Vorlesungen und Veranstaltungen, die sich der Frauenforschung widmen, vor allem von Frauen besucht und gemacht werden. Wie weit ist überhaupt ein Einbezug der Männer in die feministische Wissenschaft gewünscht?

Feministische Wissenschaft ist nicht per definitionem eine Forschungs und Lehrposition, die Männer ausschliesst. Es hat sich jedoch in der Vergangenheit gezeigt, dass es eines gewissen Schonraums bedarf, um andre Gedanken zu denken und diese auch zu äussern. Die «Gewalt in der Sprache», von der die Linguistin Senta Trömel-Plötz in den letzten Jahren so eindringlich sprach und der besonders Frauen in grosser Zahl unterliegen, ist weder überwunden noch aufgehoben: Noch immer ist es für Frauen an Universitäten ungleich schwieriger, sich zu artikulieren, und noch immer sind es nicht sie, die nach Leistung, Intelligenz und Kreativität beurteilt werden, sondern ihre männlichen Kollegen/Kommilitonen.

Es hat sich im weitern gezeigt, dass etliche der männlichen Wissenschaftler, die sich mit sog. «Frauenthemen» beschäftigt haben, geschickt eine «Modeströmung» oder, positiver gesagt, eine erwachende Sensibilisierung der Öffentlichkeit genutzt haben und Bücher oder Aufsätze veröffentlicht haben, die zwar einen Zusammenhang mit den Ideen der feministischen Wissenschaftlerinnen aufweisen, in ihren Grundzügen häufig jedoch konservativ oder doch wenig reflektiert waren (und leider:

Fortsetzung Seite 3

Dangel + Krauthammer
Buchhandlung
Mühlegasse 27, 8001 Zürich
Tel. 01 - 252 03 29

- **Ihr Spezialist für Taschenbücher**
  Über 15 000 Titel ständig am Lager
  Schwerpunkte: anspruchsvolle Belletristik, Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Geschichte
- **Aktuelle Studienliteratur (10%** auf VWS-Titel)
- **Neuerscheinungen**
  Alle wichtigen Titel, ob Taschenbuch oder Hardcover, liegen auf.
- **Jede Bestellung innert kürzester Frist**
  Kommen Sie vorbei oder rufen Sie an
  Mühlegasse 27 (bei der Zentralbibliothek)
  8001 Zürich Tel. 01 - 252 03 29

Ein Test «Fotokopieren im Uniquartier» hat es gezeigt:
Wir sind bei den Besten!
(Siehe Bericht in der Studentenzeitung «unterwegs», 8. Jahrgang, Nr. 2)

CopyQuick immer günstiger und in Ihrer Nähe

Nelkenstr. 7
8006 Zürich
Tel. 361 01 31
Öffnungszeiten
Mo–Fr 8.15–12.15, / 13.15–17.45

Schützengasse 4
8001 Zürich
Tel. 211 66 36
Mo–Fr 8.00–18.00
Sa 9.00–12.00 / 13.00–16.00

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

AKI Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZURICH, 01/47 99 50 **AKI**

BIBELKREIS AM MONTAGABEND

Wir suchen unseren Weg als Menschen und Christen zu finden mit Hilfe des

JOHANNESEVANGELIUMS.

"Ich bin das Licht der Welt" sagt Christus für das Dunkel der Lebenstage.

Beginn: Montag, 4. November
Zeit: 19.30 - 21.00 Uhr

Im Aki mit P. Willi Schnetzer

Stellenausschreibung (80–100%)

Das Zentralamerika-Sekretariat sucht eine/n Mitarbeiter/in als

Koordinator/in

Hauptaufgaben
- Entwicklung und Förderung der Öffentlichkeitsarbeit in der Schweiz für die Völker Zentralamerikas
- Allgemeine Administrationsarbeiten

Voraussetzungen
- Engagement für Zentralamerika und die Dritte Welt; wenn möglich Erfahrung in Öffentlichkeitsarbeit
- Flexible Haltung im Umgang mit Menschen aus verschiedenen Kreisen und Integrationsfähigkeit
- Überdurchschnittliche administrative und organisatorische Fähigkeiten
- Sprachkenntnisse in deutsch, französisch und spanisch

Wer **Interesse** an dieser abwechslungsreichen Tätigkeit hat, soll sich melden bei:
Zentralamerika-Sekretariat,
Baslerstr. 106, 8048 Zürich,
01/493 18 40

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Silvana Iannetta, Sonja Linsi, Dani Tschirren, Stefan Sacchi (Inserate), Dietrich Weidmann, Rolf Lang (Adm.)

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.

Die im *«zürcher student»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/.ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 17/18: 4. 11. 1985, 12.00 Uhr

Der neue SSR-Winter ist da!

SSR-Reisen

FERIEN IM SCHNEE
SPORTFERIEN
STÄDTE-NEUJAHRSREISEN
EUROPA
AFRIKA
NORDAMERIKA
LATEINAMERIKA
ASIEN

Leonhardstr. 5/10, Bäckerstr. 40
8026 Zürich, 01 242 30 00

Hol ihn dir, den neuen SSR-Katalog 85/86 oder bestell ihn per Talon:

Name/Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ, Ort: _____

10% Legi
JEANS
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne ZORBAS
Party-Service Tel. 42 21 51
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf die ganze Konsumation.

Mit em Taxifahruswis findsch immer en Job!

Gratisausbildung durch:
Taxifahrschule A. + W. Meier, Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55 intern 815, Herr Rupp

Kleininserate

Privatstunden in Deutsch werden an türkische Studenten erteilt.
Tel. 01/362 88 70

Möblier Dir Deine Bude aus dem Brocke-Lade Arche. – Hohlstr. 485, 8048 Zürich, Nähe Bahnhof Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstrasse. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen, Tel. 493 10 12

Fortsetzung von Seite 1

sind). Da wurden dann Bedürfnisse auf bedenkliche Art befriedigt und die, die Materialien erarbeitet hatten oder Gedanken voraus-gedacht haben, sind hierbei häufig, aus unterschiedlichsten Gründen, auf die wir vielleicht noch zu sprechen kommen werden, «auf der Strecke geblieben».

Insofern habe ich persönlich immer noch eine gewisse Skepsis gegenüber männlichen Feministen. Ich denke aber schon, dass es durchaus kein weibliches Monopol geben sollte – nur eben mit den obengenannten Einschränkungen, um einem «Ausverkauf» dieser sicher noch in den Anfängen steckenden Wissenschaftstradition vorzubeugen.

In den letzten Jahren ist der Büchermarkt von feministischer Literatur geradezu überschwemmt worden – auch im wissenschaftlichen Bereich. Feminismus ist damit zu einem Tagesthema geworden. Trotzdem fristet gerade die feministische Wissenschaft ein Schattendasein Wie erklärst Du das?

Ja, man kann durchaus von einem Schattendasein sprechen, vor allem im akademischen Bereich. In der Öffentlichkeit ist vieles, was von feministischen Wissenschaftlerinnen kommt, durchaus mit Interesse, wenn auch mit Skepsis, betrachtet worden. Die ungleich konservativere akademische Welt hat hier allerdings eine sehr viel länger dauernde Anlaufzeit benötigt – und noch immer wird etliches als «unwissenschaftlich» abgetan, was sich «feministisch» nennt. Hier herrscht wohl der Eindruck, nur was schon immer war, hat das Recht, institutionell abgesegnet und finanziell abgesichert zu werden. Und ausserdem sollten wir nicht vergessen, dass es eben auch provozierend und verletzend sein kann, gewisse männliche Privilegien in Frage zu stellen. Da geht's eben auch um Machtpositionen innerhalb der Institution Universität, und Macht heisst dann auch wiederum Geld, Forschungsmittel, Stellen, Kontinuität in Forschung und Lehre.

Ausserdem kann ich nur mit Bedauern feststellen, dass die meisten der feministischen Wissenschaftlerinnen – mich selbst eingeschlossen – mit dem Machtapparat Hochschule und Wissenschaftsförderung nicht gerade souverän umzugehen verstehen. Da fangen wir jetzt an zu lernen, wo – zumindest in der BRD – der Gürtel wieder enger geschnallt werden muss, sprich, wo nicht fest etablierte Denk- und Forschungsrichtungen, besonders die feministische Wissenschaft, in faszinierend rapider Weise «ausgehungert» werden.

Claudia Opitz
geb. 1955 in Friedrichshafen/BRD. Studium der Geschichte, Germanistik und Soziologie in Konstanz, danach Promotion in Mittelalterlicher Geschichte, ebenfalls an der Uni Konstanz.
Seit 1977 Beschäftigung mit feministischer Wissenschaft – Magisterarbeit und Promotion sind diesem Interesse gefolgt: Es geht zum einen um die sog. «Religiöse Frauenbewegung des 13. Jahrhunderts», zum anderen um «Weibliche Biographien des 13. Jahrhunderts». Die Beschäftigung mit theoretischen und methodischen Problemen der Frauenforschung ist diesen Arbeiten vorangegangen oder hat sie begleitet und ist heute einer meiner wissenschaftlichen Interessenschwerpunkte.

Gibt es reale Chancen dafür, dass sich die feministische Wissenschaft allgemein durchzusetzen vermag?

Die Chancen einer allgemeinen Durchsetzung sehe ich nicht durchgängig für schlecht an. Es hat sich gezeigt, wie ich schon angedeutet habe, dass es in der Öffentlichkeit ein grosses Interesse an den Ergebnissen der feministischen Wissenschaft gibt. Dies fällt aber leider nicht mit einer breiten Etablierung und Förderung zusammen, sondern liesse sich eher als «Hobby» von Volkshochschulen, MIGROS-Klubschulen und Einzelnen beschreiben. Immerhin werden in der BRD jetzt zunehmend solche Ideen wie «Sexismus im Unterricht» oder «Frauengeschichte» als Teil von Ausstellungen und Museumskonzeptionen diskutiert, und hier und da werden neue Anregungen auch umgesetzt. Aber das sind bislang eher spontane Einzelentwicklungen. Und es besteht zudem die Gefahr, dass bei einer weiter fortschreitenden restriktiven Kultur- und Wissenschaftspolitik auch diese Ansätze verkümmern, dass die Situation von Frauen – und damit die Situation der gesamten Gesellschaft – wieder zum «Nebenwiderspruch» gerinnt... Dagegen ist aber nur ein Kraut gewachsen: Frau (und eben auch: man) muss sich wehren. Bislang hat nur *politischer* Druck positive Ergebnisse gezeitigt, die Qualität der Forschungen, der Gedanken, Ideen und Schriften feministischer Wissenschaftlerinnen hat bis heute kaum nachhaltige Wirkung gehabt (obwohl auf sie ganz sicher – auch aus Argumentationsgründen – keinesfalls verzichtet werden kann in diesem Kampf!).

Frauenforschung ist aus der Frauenbewegung heraus entstanden. Sie wird aber nur von Akademikerinnen betrieben. Wie weit ist sie, da sie ja Produkt einer «geistigen Elite» ist, der Sache der Frau dienlich?

Die feministische Wissenschaft ist ja aus dem Bedürfnis der «bewegten» Frauen Ende der sechziger Jahre hervorgegangen, sich selbst, ihre Geschichte, Identität und Situation selbst – und neu – zu definieren. Diesem Anspruch sollte feministische Wissenschaft in jedem Fall treu bleiben, um sich feministisch nennen zu dürfen.

Es ist aber mittlerweile leider so, dass sich Kritik an Institution und Gesellschaft mit Karriere- oder einfach Arbeitsplatzansprüchen der Wissenschaftlerinnen nicht immer sehr gut vertragen hat. So haben wir denn alle der Notwendigkeit Rechnung zu tragen, Lizenzen, Diplome und sonstige Zeugnisse *innerhalb* der Hochschule und ihrem an sich sehr androzentrischen System zu erwerben, sozusagen draussen und drinnen gleichzeitig zu sein, und das hat auch negative Folgen... Frau ist dann auch gedanklich-konzeptuell längst nicht so unbelastet, wie dies einer «emanzipatorischen» Wissenschaft günstig wäre. Ich glaube aber dennoch, dass die feministische Wissenschaft sich nach wie vor der Frauenbewegung verpflichtet fühlt und ihr nützt, indem sie immer noch diese Neudefinition anstrebt und versucht, eine andere Identitätsbildung zu ermöglichen. Mit wechselndem Erfolg allerdings: Manches ist für eine Nicht-Fachfrau mittlerweile nicht mehr unmittelbar verständlich, Theorie und Praxis klaffen zudem häufig auseinander, und manchmal schwindet eben dann leider auch die Basis, an die frau ihre Erkenntnisse weitergeben könnte, weil die Frauen mit konkreteren bzw. unmittelbareren Problemen konfrontiert sind als etwa mit der Kritik an der «symbolischen Ordnung».

Da kommt vieles eben auch auf die Vermittlung an – und die wiederum ist auch eine Frage des Geldes, der Zeit und der Energien der Einzelnen, solange feministische Forschung nicht institutionell abgesichert ist.

Oft wird der Frauenforschung ein gewisses Separatistentum vorgeworfen. Wie stellst Du Dich zu diesem Vorwurf?

Fortsetzung Seite 4

DISSERTATIONEN
druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen
zwischen den beiden Uni's.
Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66

Guter Geschmack kann sich jeder leisten.
BERNIE'S
5x in Zürich und im Glattzentrum
Mit Legi 10% Rabatt

Spezialgeschäft für Fussballspieler
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
Über 150 Modelle
Fussball-, Lauf- und Trainingsschuhe
mit Legi 10%
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN ZÜRICH
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
oder 362 62 82
und Sihlfeldstrasse 88
(Lochergut) 242 63 10

Fortsetzung von Seite 3

Na ja, es kommt immer darauf an, was wer unter «separat» versteht. Wenn sich Frauen mit Frauen über Frauen(-situationen) auseinandersetzen, ist das ja sicherlich keine «Separatisten»-Angelegenheit. Da ist schliesslich die Hälfte der Menschheit betroffen – oder gemeint. Und bislang wurde ja die fälschlich «allgemein» genannte Situation bzw. Auffassung der herrschenden Wissenschaft auch von Feministinnen nicht vergessen: Wir sind ihr, durch Sprache, Tradition, Forschungsmethoden und -gegenstände mehr als verpflichtet. Insofern sehe ich eigentlich eher zuwenig als zuviel Abgrenzung.

Der Vorwurf richtet sich ja vor allem gegen «separate» Veranstaltungen von Frauen – und die waren und sind vergleichsweise selten und dann immer heiss umstritten. Hier möchte ich auf das verweisen, was ich vorher über Denk- und Artikulationsmöglichkeiten für Frauen in einer – grob gesagt – Männerwelt angeführt habe. Solange die Strukturen tendenziell zum Verstummen und Verschweigen von Frauen und ihren Ideen, ihren Bedürfnissen, ja, allein ihrer Existenz führen, solange halte ich diese Art von «Separatismus» für überlebensnotwendig. Die inhaltliche Auseinandersetzung ist im übrigen schon allein durch die Publikationen der Ergebnisse und Diskussionen innerhalb der feministischen Wissenschaft gewährleistet, und da wäre eine grössere Bereitschaft seitens der (wissenschaftlichen) Verlage und Herausgeber, Artikel und Arbeiten von feministischen Forscherinnen zu veröffentlichen, für alle Seiten eine grosse Hilfe.

Wie beurteilst Du die derzeitige Situation der Frauenforschung in Deiner Fachrichtung? Gibt es spezielle Probleme, die sich in der Frauengeschichtsforschung stellen?

Was die Situation der Historikerinnen und der feministischen Geschichtswissenschaften anbelangt, so bin ich eigentlich – wie auch insgesamt – nicht ganz sicher, wie's weitergehen wird. Das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit ist da, aber das wird kurzfristig mit Gelegenheitsveröffentlichungen oder mit spektakulären Einzelaktionen (Ausstellungen, Forschungsprojekten) abgespeist. Eine Institutionalisierung scheint mir im Moment weniger in Sicht denn je. Dann sind auch die Berufsperspektiven so düster, dass zu fürchten ist, über kurz oder lang keinen Nachwuchs mehr zu haben: Feministische Wissenschaft leidet ohnehin an Kontinuitäts- und Tradierungsprobleme, und die allgemeinen Stellenkürzungen, wie sie sich im bundesdeutschen Wissenschaftsbetrieb abzeichnen, treffen dazu auch noch überproportional Frauen – und Feministinnen!

Dann ist aber auch das Forschungsmaterial hier – zumindest für die Zeit bis zum 19. Jahrhundert – extrem der «männlichen» Tradition verhaftet: Männer haben (meistens) geschrieben, was wir über Frauen und die sie umgebenden Gesellschaften wissen – und meist sind die wenigen von Frauen verfassten und übermittelten Texte einer Auslese zum Opfer gefallen, die nur die nicht-kritischen bzw. affirmativen hat überleben lassen. Allerdings hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass schon allein die Tatsache, dass andere Fragen zu anderen Antworten führen, für Frauen erstaunliche Erkenntnisse mit sich bringt, wo sie an gegebenes – und längst bekanntes-historisches Quellenmaterial neue, auf weibliche Lebenszusammenhänge zielende Fragen stellen. Und die Erkenntnis, dass sich die Kategorien- und Kriteriendefinition der «Männergeschichte» nicht ungebrochen auf die Geschichte von Frauen anwenden lässt, hat ganz andere Sichtweisen und Einschätzungen vergangener Gesellschaften ermöglicht. Es ist hier aber wie bei allen anderen Disziplinen der feministischen Wissenschaft auch: Je grösser die «weissen Flecke» auf der Landkarte der herrschenden Weltsicht, desto intensiver muss feministische Wissenschaft auf kreativen *Theorien* und weitblickenden *Methoden* bestehen. Die Veränderung des herrschenden Blicks ist eine Arbeit, die wir alle langfristig angehen und eigensinnig vorantreiben müssen.

Claudia, wir danken Dir für das Gespräch. *si*

VSETH-Spots

Überrannt

Der grosse Saal im StuZ platzte anlässlich des VSETH-Begrüssungsfestes für die Neueintretenden fast aus seinen Nähten! Der BesucherInnenansturm vermochte selbst altgediente AktivistInnen in blasses Erstaunen zu versetzen.

Druckkurs

Der VSETH verfügt über eine hauseigene Druckerei. Wer sie benützen will – also sein Flugi oder seine Festeinladung selber drucken will –, muss einen Druckkurs absolviert haben. Einen solchen führt Andreas Keel, gelernter Drucker und VSETH-Quästor, am *Mittwoch, 6. November, 18 Uhr* an der Leonhardstrasse 15 durch.

Sparpolitik an der ETH

Zuerst personalgestoppt, dann gehayekt

Sparmassnahmen sind für viele ein rotes Tuch, darüber hinaus wurde das Thema in letzter Zeit dermassen breitgewalzt, dass mensch langsam genug von den endlosen Debatten hat. Trotzdem lohnt es sich gerade im Zusammenhang mit dem Hayek-Bericht, sich deren Auswirkungen einmal vor Augen zu führen.

Wichtigstes Schlagwort, wenn mensch von ETH und Sparmassnahmen spricht, ist «Personalstopp». Das ist auch diejenige Massnahme, die mensch als StudentIn an der ETH am stärksten spürt. Darum möchte ich im folgenden vor allem auf die Bedeutung und die Auswirkungen des Personalstopps eingehen.

Personalstopp...

1974 beschlossen die Eidg. Räte einen Personalstopp für den Bund. Das hiess unter anderem, dass auch die ETHs samt ihren Annexanstalten keine zusätzlichen Stellen mehr bewilligt bekamen. Die gewünschte Wirkung trat ein: Die Personalkosten konnten auf einem gewissen Stand gehalten werden.

...und seine anderen Auswirkungen

Bald stellten sich allerdings auch unerwünschte Wirkungen ein. Was der/die StudentIn am meisten merkt, ist der Mangel an AssistentInnen. Dieser ist zum Teil so krass, dass an gewissen Abteilungen hundert und mehr StudentInnen von einem/r AssistentIn «betreut» werden müssen; oder Übungen werden an der Tafel vorgelöst, damit nicht so viele Fragen gestellt werden. Da die StudentInnenzahlen noch immer steigen, ist nicht zu erwarten, dass sich diese Lage in nächster Zeit grundlegend ändert (Entwicklung Verhältnis Studenten-/Assistenten-/Professorenzahlen siehe Tabelle im Kasten).

Verschlimmert wird die Situation dadurch, dass immer

Ein Stück vom Kuchen

Ten Years After – die Kulturstelle

In der Serie der Kommissions-Vorstellungen möchten wir uns heute näher bekannt machen: Wir, das ist die Kulturstelle VSETH/VSU (= Musig am Määntig = S rundum Theater).

Eigentlich sollten wir das heurige Jahr mit Champagner begiessen – der Grund: 10 Jahre Kulturstelle!

Gegründet wurde die Kust 1975 von initiativen Studis mit dem Ziel, ein regelmässiges und vielfältiges Kulturprogramm anzubieten.

In diesen Jahren ist sie v.a. durch ihre *Musig-am-Määntig-Konzerte* bekannt geworden, hat aber auch viele Theater- und Filmaufführungen veranstaltet.

In der Gründungszeit ziemlich allein auf weiter Flur unter den alternativen Veranstaltern ist die Kust bis heute einer der grösseren *nicht-kommerziellen* Organisatoren Zürichs geblieben.

Zurzeit besteht sie aus 10 Mitarbeitern (wovon 2 Festangestellte), die für das Programm usw. verantwortlich sind.

Yesterday...

Bis heute hat sich Musig am Määntig v.a. durch *Jazz- und Blues-Konzerte* profiliert. So traten Musiker wie Archie Shepp, Barbara Thompson, Jan Garbarek, John Lee Hooker u.v.m. auf. Weitere Höhepunkte waren die Organisation der legendären Allmend-Feste, des Hönggerberg-Festivals (Muddy Waters, Steel Pulse, Edoardo Bennato...) sowie Konzerte mit Andreas Vollenweider und Wolf Biermann.

Heute – still alive and kickin'

Seit ca. einem Jahr nun bläst ein frischer Wind durch den 2. Stock des VSETH-Gemäuers. Mit neuen Leuten kamen auch neue Ideen.

So tummeln wir uns auf der

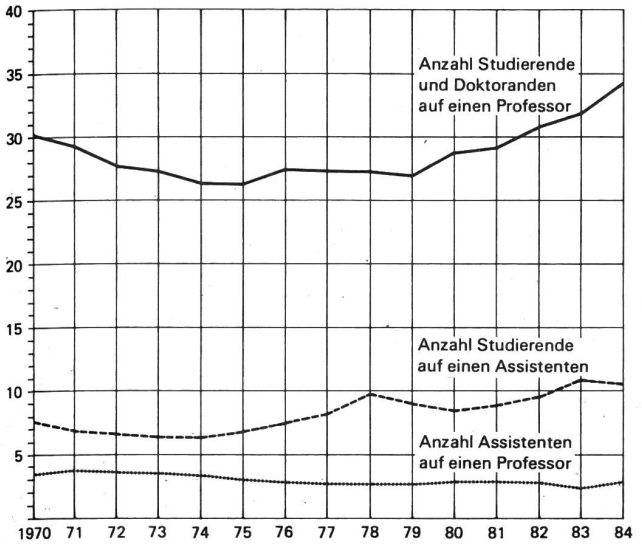


Tabelle: Verhältnis der Studenten-/Assistenten-/Professorenzahlen
Die Graphik illustriert relativ deutlich, dass sich die Verhältnisse seit 1974 sehr ungünstig verschoben haben. Da die StudentInnenzahlen weiter im Steigen begriffen sind, können diese Verhältnisse ohne Lockerung des Personalstopps kaum gebessert werden.
(Graphik aus: Jahresbericht 84 der ETHZ)

weniger Schulabgänger den enormen Stress auf sich nehmen wollen, d. h. dass es immer schwieriger wird, fähige AssistentInnen zu finden. Immer mehr AssistentInnenstellen werden in Teilzeitstellen umgewandelt, de facto wird dann aber trotzdem ein volles Pensum absolviert. Klar, dass sich da in der Industrie «humanere» Arbeitsbedingungen finden lassen, wo wenigstens die ganze Zeit, die mensch arbeitet, bezahlt wird.

Und die Informatik?

Die Informatik hat in diesem Problemkomplex zweierlei Bedeutung. Erstens hat sie in der Zeit seit 1974 ihre rasanteste Entwicklung durchgemacht, und gerade das kann und darf eine ETH nicht kaltlassen. Zweitens soll eine der beiden Abteilungen, die seit der Verhängung des Personalstopps neu aufgemacht wurden, die Informatik lehren; gerade diese Abteilung weist, natürlich nur in den StudentInnenzahlen, prozentual das grösste Wachstum auf. Das Personal für diese Abteilungen musste und muss an anderen Abteilungen zusammengeklaut werden, was dann jeweils unter dem Namen Personalumverteilung (PUV) in die Geschichte eingeht. Dabei geht ab und zu halt schon mal ein Institut drauf, denn «nur so war es möglich, wenigstens teilweise vertretbare Betreuungsverhältnisse der Studierenden zu erhalten oder zu schaffen. Trotz dieser Umverteilungsaktionen ist es uns aber z. B. nicht gelungen, die Ausbildung von Informatikingenieuren angemessen zu fördern», schreibt ETH-Präsident Ursprung in der Einleitung zum Jahresbericht 84 der ETHZ. Dabei beachte mensch das «z. B.»: Denselben Spruch kann mensch nämlich auf diverseste Abteilungen an der ETH anwenden.

Dass unter diesen Umständen mit den vorhandenen Mitteln vor allem die prestigeträchtigen Forschungsgebiete wie Mikrobiologie und Informatik forciert werden, ist einerseits verständlich, andrerseits kann mensch kaum begreifen, dass ausgerechnet ein Institut für Hochbauforschung geschlossen werden musste, war es doch eines der ganz wenigen Institute, das hier und jetzt dem Menschen helfen konnte, mit seiner Umwelt zurechtzukommen, und diesbezüglich auch sichtbare Erfolge auswies. Ähnlich ging es auch der sogenannt grünen Biologie: Immerhin hat der Schulrat zuoberst auf seiner Prioritätenliste auch «Umweltschutz», nur glaubt ETH-Präsident Ursprung die Lösung aller Probleme im Kleinsten und Allerkleinsten, nämlich der Mikrobiologie, zu finden. Rektor von Gunten bemerkte bereits vor einem Jahr völlig zu recht, dass Forschung mit gesellschaftlichem Hintergrund ein Luxus sei.

Wie weiter?

Die Zauberformel für derartige Probleme heisst bekanntlich Nicolas G. Hayek, die Engineeringfirma besagten Zauberers wurde im Herbst letzten Jahres mit einer «Grobanalyse mit Optimierungs- und Konzeptstudie» beauftragt. Zum Glück kommt Hayek in seinem Bericht zum selben Schluss wie Ursprung (Ursprung wäre andernfalls nach eigenen Worten «eine Flasche» und müsste den Hut nehmen), nämlich dass an unseren ETHs «ein Nachhol- und Zusatzbedarf an Lehr- und Forschungskräften von 1015–1172 Stellen» besteht und gedeckt werden muss, sollen sie ihre internationale Spitzenposition in Ausbildung und Forschung halten respektive wiederherstellen können. Daneben hat Hayek aber auch massive Kritik am Schulrat selbst und an (z. T. fehlenden) Konzepten geübt: «Dem Schulrat fehlt ein sachgerechtes Konzept für effiziente personelle Zusammensetzung», und «die ETHZ weist eine Aufbauorganisation auf, die zur Unführbarkeit des ganzen führen muss», um nur zwei «Rosinen» herauszupicken. Nun, für einmal war der Schulrat effizient, aufgrund des Hayekberichtes hat er bereits Anträge an Bundesrat und Parlament gestellt.

Bundesrat Egli versprach an einer Sitzung der Kommission für Wissenschaft und Forschung des Nationalrates im letzten Sommer, sich für eine Lockerung des Personalstopps einzusetzen. Mit anderen Worten: Ein rosa Streifen beginnt sich am Horizont abzuzeichnen; ob dannzumal allerdings die Prioritäten so wahrgenommen werden, wie sie seinerzeit gesetzt wurden, steht auf einem anderen Blatt. Der VSETH jedenfalls wird versuchen, bei jenem Papier mitzuschreiben.

Christoph Lippuner

---

nationalen und internationalen New-Wave-Szene, ohne aber dabei dem Jazz, Blues und Zydeco untreu zu werden.

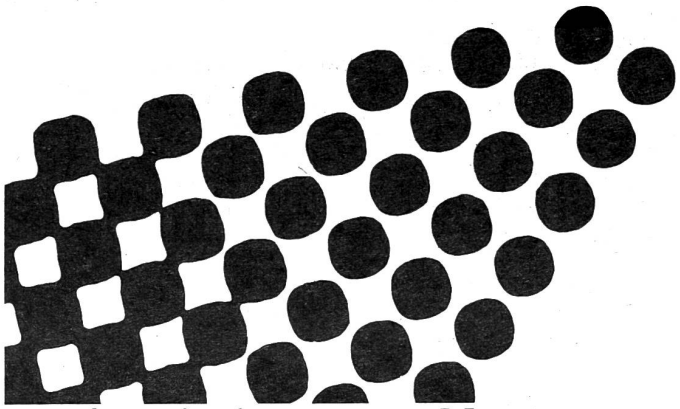
Entsprechend abwechslungsreich ist unser neues Programm, welches Ihr dem Musig-am-Määntig-Inserat in «*zs*», WoZ und Tagi sowie den jeweiligen Pressevorschauen entnehmen könnt.

Die Kulturstelle ist ein nicht-kommerzieller Veranstalter und wird v. a. *von VSETH und VSU getragen.* Da aber unser Publikum nicht nur studentisch ist, interessieren wir uns auch für allgemein kulturpolitische Zusammenhänge in der Stadt.

Bist Du kultiviert?

Wir nehmen Dich gerne in unserer turbulenten Mitte auf, falls Du Lust an einer Mitarbeit bei uns hast. Ruf doch mal an oder komm vorbei: **Kulturstelle VSETH/VSU, Leonhardstr. 15, Tel. 256 42 94** (nachmittags).

PS: Du bist natürlich auch an unseren Veranstaltungen ein gerngesehener Gast. (Und als *Mitglied* von VSETH oder VSU kommst Du zu billigeren Eintrittskarten!)



Eine riesige Auswahl an Schallplatten, MusiCassetten und Compact Discs finden Sie in der EX LIBRIS.

Willkommen bei EX LIBRIS in:
Glattzentrum: bei Wallisellen – **Rapperswil:** Untere Bahnhofstrasse 21 – **Spreitenbach:** Tivoli – **Wetzikon:** Züri Oberland-Märt – **Winterthur:** Unterer Graben 25 – **Zürich:** St. Peter-Strasse 1 – **Zürich-City-Shopping:** Löwenstrasse 31–35 – **Zürich-Limmatplatz:** Limmatstrasse 152 – **Zürich-Altstetten:** Neumarkt – **Zürich-Oerlikon:** Marktplatz

ex libris
Die grösste Kulturszene der Schweiz

AKI
Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZURICH, 01/47 99 50

DONNERSTAG, 7. November, 19.30 Uhr

VIKO-TREFFEN

Die Viko ist eine Gruppe von jungen Leuten, die nicht beim Studieren und Theoretisieren stehenbleiben, sondern ihre Ideen auch in die Tat umsetzen wollen durch ein soziales Engagement.

Dieser Abend ist gedacht für alle, die gerne mehr darüber erfahren möchten und die einem Engagement nicht abgeneigt sind.
Im Verlauf des Abends wird auch ein einfaches Essen angeboten.

das Buch

für studium und wissenschaftliche forschung
für kurze - welle und musse
kaufst du jeweils in der

polybuchhandlung

eth - mensa-gebäude MM B 97.1 01/47 17 27
und publa hönggerberg 01/377 27 78
wir gewähren dir auf allen studienbüchern
(gemäss VWS-liste) 10% rabatt
direkt beim kauf
die bücher für deine studien
an der eth führen wir
immer am lager

polybuchhandlung -
eine studentische genossenschaft für studenten

Format ist in jeder Grösse spürbar.

BÜCHER-VERTRIEB

Wir haben auch eine Bücher-Recycling-Gratiskiste, da kann man Bücher tauschen oder einfach mitnehmen.

Ein Teil der Einnahmen fliesst in den Kulturfonds der Zentralstelle und kommt so einer grossen Zahl von Studenten wieder zugute.

- Sämtliche Studienliteratur am Lager.
- Und ein breites Spektrum an Kult- und Trendliteratur.
- Einzelbestellungen innert kürzester Frist.
- 10% Rabatt gemäss VWS-Liste.
- Noch mehr Rabatt bei Sammelbestellungen ab 50 Stück.

Uni Zentrum
Seilergraben 15, 8001 Zürich
Telefon 01 47 46 40
Semester: Mo-Fr 9.30-16.30 Uhr
Ferien: Mo-Fr 10.00-14.00 Uhr

Uni Irchel
Im Studentenladen
Telefon 01 361 67 93
Mo-Fr 9.30-15.30 Uhr

Keine Angst vor tiefen Preisen!

DISSERTATIONSDRUCK
OFFSETDRUCK
BINDEARBEITEN

XEROX-KOPIEN
15 RP. BIS 7,5 RP.

ohne Negativ
REPRO-FARBKOPIEN

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
COMPUTER-DISCOUNT | KOPIE & DRUCK | TASTO TEXT & DATA | BINDEN & AUSRÜSTEN

8006 Zürich Universitätsstr. 25 01/47 35 54
8001 Zürich Seilergraben 41 01/251 49 34
9000 St. Gallen Rosenbergstr. 32 071/22 01 31

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–14.00**

Frauenkommission VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, Mo–Mi **12.00–13.00**

montags

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, **17.00**

VSU
KD-Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, **18.00**

VSETH
VSETH-Vorstand. Öffentliche Sitzung. VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **18.00**

Evangelische Studiengemeinschaft
Die Suche nach der Stille. Meditation und Kontemplation. Leitung: D. Krieger, Voltastr. 58, **20.00–21.30**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperantosprechenden Student(inn)en. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **18.00**

Akademischer Chor
Probe Zimmer 327, Uni-HG, **19.00–21.45**

dienstags

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

mittwochs

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni-HG, HS 219, **12.15**

AG Wohnen
VSU-Büro, Rämistr. 66, **18.00**

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

Bahai-Studentengruppe
Wir treffen uns zum gemeinsamen Mittagessen im Poly-Snack um **12.00**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für Psychostudenten
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

VSU-Auko
Ausländer-Kommission des VSU. Beratung für ausländische Studierende. VSU-Büro, Rämistr. 66, **ab 18.00**

freitags

Jus-Frauen-Treff
Rämistr. 66, 2. Stock, **12.00–14.00**

EHG
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

ausserdem

AG Studienzeitbeschränkung
Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

diese Woche

Samstag, 2. Nov.

Bürkliplatz
Demo gegen die Ausweisung der ChilenInnen (Bew. eingereicht) **14.00**, anschliessend Fremdenpolizei und Kanzleischulhaus (Pfannendeckel nicht vergessen!)

EHG
Stadtrundgang. Besammlung Uni-Haupteingang, **14.30**

AKI
Herbstwanderung. Voranmeldung Hirschengraben 86

Sonntag, 3. Nov.

Vietnam-/Zentralamerika-Kongress
«Wird Zentralamerika zum Vietnam der 80er Jahre?» Rote Fabrik, **ab 10.15**

Montag, 4. Nov.

EHG
Beginn Bibelgruppe. Auf der Mauer 6, **18.30**

AKI
Beginn Bibelkreis P. W. Schnetzer, Hirschengraben 86, **19.30**

Dienstag, 5. Nov.

Evangelische Studiengemeinschaft
Einheit und Vielheit. Voltastr. 58, **19.30–21.00**

EHG
Beginn «Vom Umgang mit Träumen». Auf der Mauer 6, **17.30**

Fachverein Germanistik
Einführungskurse in die Grundbegriffe des Theaterspielens, Probe im Deutschen Seminar, Zi 170, **19.00–22.00**
Anmeldung bei Talila Oliel vom Fachverein oder direkt bei Martin Rengel, Tel. 361 78 81

Filmstelle
«Strategia del ragno» (I 1970), von Bernardo Bertolucci, mit Giulio Brogi, Alida Valli, Tino Scotti (englische Untertitel), ETH-HG F7, **19.30**

Mittwoch, 6. Nov.

EHG
Beginn Treffpunkt für Frauen, Auf der Mauer 6, **12.15**

Evangelische Studiengemeinschaft
Descartes' Meditationen über die erste Philosophie. Voltastr. 58, **19.30–21.00**

Wissenschaftshistorisches Kolloquium
Eröffnungsabend. Rämistr. 71, HS 104, **17.15**

Donnerstag, 7. Nov.

EHG
Beginn «KünstlerInnen – hautnah». Auf der Mauer 6, **18.00**

Filmstelle
«Partner» (I 1968), von Bernardo Bertolucci, mit Pierre Clementi, Stefania Sandrelli, nach «Der Doppelgänger» von F. M. Dostojewskij, ETH-HG F7, **19.30**

Freitag, 8. Nov.

AKI
VIKO-Treffen. Hirschengraben 86, **19.30**

MUSIK AM MÄNTIG

MO, 11. NOV. 20.30
BERMUDA-VIERECK
MARTIN SCHLUMPF - bel, manz TIMO FLEIG - dr, perc
CHRISTOPH BAUMANN - p URS BLÖCHLINGER - sax
STUZ, LEONHARDSTR. 19 10.-/12.-

DI, 12. NOV. 20.30
THE UNTOUCHABLES
'...I spy for the FBI...'
UNTERE UNI-MENSA 13.-/15.-

DI, 3. DEZ. 20.30
UNITED JAZZ & ROCK ENSEMBLE
MM-HALLE (POLYTERRASSE ETH) 18.-/20.-

VORVERKAUF: NINA'S JAZZ & BLUES, FROSCHAUGASSE 8, UNI-KIOSK, POLYBUCHANDLUNG, ETH-ZENTRUM
KULTURSTELLE VSETH/VSU, LEONHARDSTR. 15, 8001 ZH, 256 42 71

Evangelische Studiengemeinschaft
Der Tod in der abendländischen Philosophie. Voltastr. 58, **20.00–21.30**

RSJ-Uni-Gruppe
Marxzyklus: Die Frage der Linken heute, Uni-HG, Zi. U 41, **12.15**

THEATER AM NEUMARKT

Uraufführung
Liebe und Wald
nach Friederike Roth
mit Nikola Weisse
Fr. 1./Sa. 2./Di. 5./Mi. 6./Do. 7. 11., 20 Uhr
letzte Vorstellungen

Sonntags-Matinée
Verleihung des Arbeiterliteraturpreises 1985
Die drei Preisträger lesen aus ihren Texten. Musik: Gruppe «Zwirbelimusig».
So. 3. 11., 11 Uhr

Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 19 Uhr
Sonntag ab 10 Uhr

Vorverkauf:
Di.–Sa., 15–19 Uhr,
Neumarkt 5,
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83

Marcello's
Superflüge

New York	ab 790.–
Los Angeles	ab 1350.–
Bangkok	1790.–
Bombay	1340.–
Rio	1860.–
Manila	2180.–
Sydney	2450.–
Auckland	2850.–
Buenos Aires	2180.–

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zurich
Tel 01/252 22 60

SIMON'S BRILLELADE
simon p. albertin augenoptiker tel 01 482 82 40
albisstrasse 7 vis à vis post wollishofen 8038 zurich
„lieber weitsichtig als kurzsichtig"

DER OPTIKER!

Simon's Brillelade
Albisstr. 7
vis à vis
Post Wollishofen
8038 Zürich
Tel. 01-482 82 40

Di - Fr 9 - 12, 15 - 18.30
Sa 9 - 12 Uhr
Gratis Sehtest.
mit Legi 20%

Filmstelle VSETH

Metafilm

Partner

Italien 1968, von Bernardo Bertolucci, mit Pierre Clementi, Stefania Sandrelli, Tina Aumont. **Donnerstag, 7. November, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7.

«Der zentrale Gedanke des Films ist die Unmöglichkeit, dass ein europäischer Intellektueller eine Kulturrevolution durchführt.» Soweit Bertolucci selbst.

Revolution zu machen – das gelingt nur dem Partner, dem Doppelgänger, dem geträumten andern Ich. Das wirkliche Ich, ein Professor der Theaterwissenschaften, sitzt nur da, in seinem stillen Kämmerlein, vergraben und verschanzt, hinter Artaud und seinen Theorien vom grausamen Theater zum Beispiel. Träumt. Träumt von einer Inszenierung, die auf der Strasse stattfinden müsste, der Inszenierung einer Revolution, mit Schauspielern und falschen Molotow-Cocktails.

Nach «Prima della rivoluzione» und vier Jahren Denk- und Lesepause, Bertoluccis dritter Film, sein gewalttätigster, polemischster, wildester, unorganischster Film.

Film und Realität

Von Flaherty zu Grierson

Jeden Mittwoch um 17.15 Uhr spricht Dr. Viktor Siedler über das Verhältnis zwischen dem, was wir «Film», und dem, was wir «Realität» nennen. Die Filmvorführung beginnt um 19.00 Uhr im ETH-Hauptgebäude F7.

Die Rede wird sein von der sogenannten «englischen Schule», dem schönen, fast poetischen Realismus; zu sehen werden sein: «Drifters» von John Grierson (1929, über die Fischerei in der Nordsee), «Night Mail» von Basil Wright (1936, über den Postzug von London nach Glasgow, mit einem Gedicht von W.H. Auden und Musik von Benjamin Britten: ein filmisches Gesamtkunstwerk), «A Diary from Timothy» von Humphrey Jennings (1945, über den Krieg und die Söhne) und von Alberto Cavalcanti «Coal Face» (1936) und «Rien que les heures», seine Studie von Paris und seinen Einwohnern, die bereits 1926 den poetischen Realismus einläutete.

Flahertys Werke, voraussichtlich «Men of Aran» und «Nanook», Klassiker der Filmgeschichte, werden die Woche drauf zu sehen sein.

Bernardo Bertolucci

Strategia del ragno

Italien 1970, mit Giulio Brogi, Alida Valli, Tino Scotti, Allen Midgette. **Dienstag, 5. November, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7. Achtung: nur englische Untertitel!

Athos Magnani junior kommt in seine Geburtsstadt zurück, um die Wahrheit über den Tod seines Vaters zu suchen. Dieser, ein grosser antifaschistischer Held, soll in der Mussolinizeit ermordet worden sein. Der Junior muss nun aber erfahren, dass sein Vater in Wahrheit ein Verräter war, dass es seine eigenen Genossen gewesen waren, die ihn hinrichteten, und dass er, das Opfer selbst, ihnen zum Mord das Drehbuch geschrieben hatte. Denn er sollte ja als Held in die Geschichte eingehen.

Das ist die Strategie der Spinne: Sie verfertigt ein so kunstvolles Geflecht, dass auch die intelligentesten Lebewesen sich darin verfangen. So verfängt sich der Junior im Drehbuchgeflecht des Seniors, der Zuschauer im Filmnetz Bertoluccis. Wir glauben, zusammen mit dem Sohn, wir könnten uns an Konventionen halten: eine linear verlaufende Zeit, eine vergangene Vergangenheit, eine reale Gegenwart – doch nein, die Vergangenheit dringt ein in die Gegenwart, derselbe Schauspieler spielt Junior und Senior, das Ausblenden, das Einblenden bedeuten keinen Zeitsprung mehr, und Tara, diese Geburtsstadt, ist so real im Film, dass sie schon wieder surreal ist. (Der Name ist einerseits assonant mit Bertoluccis dokumentarischer Heimatstadt, Parma, andererseits auch identisch mit demjenigen der Farm in «Gone with the Wind»...) «Ein Cinéma vérité des Gedächtnisses», nennt das Bertolucci. Ein Traum. Doch vielleicht auch nicht.

«Strategia del ragno» war nie offiziell in der Schweiz zu sehen; wir haben diesen Film aus England importiert. Also eine einmalige Gelegenheit.

Musig am Määntig

Martin Schlumpfs Bermuda-Viereck

Auch die besten Jazzer können nicht leben, wenn sie nicht in verschiedenen Gruppen spielen. Weder finanziell noch musikalisch. Darum ergeben sich immer wieder neue Formationen mit mehr oder minder interessanten Besetzungen.

Zu den aussergewöhnlichen neuen Formationen gehört bestimmt **Martin Schlumpfs Bermuda-Viereck.** Deren letzte Tour-Station vor ihrer LP ist am 11. November das StuZ.

Vier vergiftete und erfahrene Musiker bilden die Eckpfeiler des Quartettes. Sie alle haben sich schon in den verschiedensten Gefilden umgetan, und diese Erfahrungen stossen und fliessen hier zusammen. Zeitgenössische E-Musik, Jazz, Rock, Latin, ethnische Musik, Cabaret und Theater wird zur grenzüberschreitenden, freien Musik.

Sie ist aber nicht «free» gespielt, sondern bewegt sich in freier Wahl zwischen Komponiertem und Improvisiertem, Hymnischem und Sprödem, Swing oder nicht, Rock oder nicht, Dolphy oder Pascoal, Dixieland oder nichts...

Der erste Stützpfosten des Bermuda-Vierecks ist ihr Komponist **Martin Schlumpf:** der frühere Bassist und E-Musik-Komponist, der heutige Saxophonist und Bassklarinettist, Lehrer des Konservatoriums und früherer Leader der bestens bekannten «Swiss Fusion».

Der zweite im Bunde ist der Schlagzeuger und Perkussionist **Timo Fleig,** Mitbegründer der New-Jazz-Band «ivory», Mitglied von «Straaten» und Werner Lüdis «Sunnymoon».

Weiter dabei ist der Saxophonist **Urs Blöchlinger,** der sich seit seinem Durchbruch am Jazz-Festival Willisau steigender Bekanntschaft erfreut. Dies auch durch seine eigene Formation «legfek Orchester» und der Mitwirkung an der George Gruntz Concert Jazz Band.

Schliesslich noch der Pianist **Christoph Baumann,** ehemals Leiter und Begründer des Jerry Dental Kollekdoofs und des Baumann-Hämmerli-Sextetts. Er spielte auch mit Jean-Luc Barbier, Joe Malinga, der Swiss Fusion und und und...

Die vier Schweizer Musiker-Grössen bezeichnen ihre Musik als Jazz – ein weites Feld, denn gehört doch inzwischen all dies auch dazu, was europäische Musiker eigenständig weiterentwickeln. Aber sie verarbeiten ihren musikalischen Hintergrund mit den Traditionen, die bis heute den Jazz beeinflussen.

Das **Bermuda-Viereck** sorgt nicht für Unterhaltung: doch es führt ein neugieriges, humorvolles, manchmal zorniges oder ernstes Gespräch – Music Conversation mit B-Klarinette, Alpenglocken, Klavier, Manzello, A- und B-Sax, Gongs, Holzblocks, Flöte und mit Notenpapier und Phantasie.

Martin Schlumpfs Bermuda-Viereck
11. November, 20.30 Uhr
StuZ, Leonhardstr. 19
Fr. 10.–/12.–

multimedia
Foto - Video - Electronic
Klaus Rozsa ☎ 01/242 32 49
Anwandstr. 34 8004 Zürich